


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung Schule Neuland

Inspektion vom 15.12.2014 / 2. Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Die Schule Neuland ist eine kleine Grundschule mit ländlichem Charakter. Die Lage, ihre Größe und das kleine Kollegium bieten ihrer Schülerschaft ein überschaubares Umfeld. Mit der ganztägigen Bildung und Betreuung, die die Schule in Zusammenarbeit mit dem Margarethenhort organisiert, sind die meisten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler zufrieden. Somit hat die Schule Neuland für ihre Schulentwicklung insgesamt günstige Ausgangsbedingungen und Entwicklungschancen. Realisiert wird dieses Potenzial dagegen nur unzureichend. Ein wesentlicher Grund ist, dass zum Zeitpunkt der Schulinspektion das Schulklima deutlich beeinträchtigt ist. Die Ursachen hierfür können im Rahmen des Inspektionsverfahrens nicht differenziert erkannt werden.

Dabei hat es in der Vergangenheit der Schule Neuland nicht an vielversprechenden Projekten gemangelt, die oft durch die Schulleitung initiiert worden sind. Ein prägnantes Beispiel ist der eigene Schulzoo. Dieses Projekt unterstreicht den Anspruch der Schule, ein naturorientiertes Profil zu haben. Die Schule hat immer wieder Entwicklungsprojekte angestoßen, z. B. das jahrgangsübergreifende Lernen, und mit der Dialogkonferenz eine Idee zur Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern formuliert. Diese Projekte werden in ihrer Umsetzung aber nicht ausreichend gesteuert und begleitet. Darüber hinaus fehlt eine übergreifende Vorstellung, in welche Richtung sich die Schule Neuland entwickeln soll. In besonderem Maße trifft dies auf die Unterrichtsentwicklung zu. Einen Grund für die mangelnde Zielklarheit sowie die fehlende kontinuierliche Weiterführung schulischer Entwicklungsvorhaben stellt die geringe Nutzung von Instrumenten der Schulentwicklung dar, z. B. gibt es kein Leitbild, keine aktuelle Schulprogrammarbeit und nur in Ansätzen eine systematische Personalentwicklung. Außer auf einige Feste, Rituale und Traditionen kann sich der Schulalltag kaum auf feste Strukturen stützen. Insbesondere führt das Fehlen klarer Standards bei schulinternen Abläufen und Vereinbarungen zu dem arbeits- und zeitintensiven Bemühen, dies durch informelle Kommunikation zu kompensieren.

stark:

eher stark: - 1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern

eher schwach: - 1.1 Führung wahrnehmen

- 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

schwach: - 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Als kleine Schule mit jeweils nur einer Klasse pro Jahrgangsstufe kann es bestimmte schultypische Formen der Zusammenarbeit, wie z. B. die Arbeit in Jahrgangsteams, an der Schule Neuland nicht geben. Aber auch die Zusammenarbeit bzgl. fachlich übergeordneter Fragen und fächerübergreifenden Lernens ist eher schwach ausgeprägt. Entsprechend wenig ist der Unterricht aufeinander abgestimmt. Der jeweilige Unterricht ist eher ein Produkt der einzelnen Lehrkraft als eine gemeinschaftliche Leistung aller Lehrkräfte. Dabei sind die Voraussetzungen für eine stärkere unterrichtsbezogene Zusammenarbeit zum Teil gegeben. Es gibt keinen Präsenztage an der Schule, die Lehrkräfte treffen sich jedoch vergleichsweise häufig zu Kurz- bzw. Langkonferenzen. Unterrichtsentwicklung hat in dieser Zeit aber nur wenig Platz. Es werden eher organisatorische Fragen berührt. Positiv ist, dass die Schule plant, ihre Konferenzstruktur so zu ändern, dass sie eine stärkere inhaltliche und thematische Auseinandersetzung ermöglicht. Bisher fehlt der Schule ein Verfahren, das es ermöglicht, innerhalb des Kollegiums ein gemeinsames Unterrichtsverständnis zu entwickeln. Die Arbeit an den Curricula trägt hierzu eher wenig bei. Die Curricula haben zum Teil einen eher deklamatorischen und weniger verpflichtenden Charakter. Hinweise zur Methodik fehlen in den Curricula nahezu vollständig. Für die konkrete Unterrichtsgestaltung sind die Curricula nur bedingt hilfreich, da sie kaum Verweise auf Unterrichtsmaterial und Unterrichtseinheiten bieten. Dass die Lehrkräfte ihren täglichen Unterricht dennoch gut organisieren können, ist der sehr guten persönlichen Vernetzung innerhalb des Kollegiums zu verdanken, der einen schnellen Austausch von Unterrichtsmaterialien und – ideen gewährleistet.

stark:

eher stark:

eher schwach: - 2.2 Zusammenarbeiten

schwach:

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die individuelle Begleitung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler wird dadurch gefördert, dass sich die Schule auf eine einheitliche Vorgehensweise verständigt hat, wie sie die Lernentwicklungsgespräche mit Eltern und Schülerinnen und Schülern gestalten möchte. Die Schule bietet diese Gespräche zweimal im Jahr an, einmal mit den Eltern und ihren Kindern, einmal nur mit den Schülerinnen und Schülern. Diese lernen hierbei, sich einzuschätzen und individuelle Ziele zu verfolgen. Zum großen Teil sind den Schülerinnen und Schülern ihre Ziele bekannt und präsent. Dies ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Feedback für das Lernen genutzt werden kann. Darüber hinaus sind an der Schule aber keine der zahlreichen Feedbackmöglichkeiten zwischen den verschiedenen Schulbeteiligten (Schülerinnen und Schüler, Kollegium, Schulleitung, Mitarbeiter des Ganztags, Eltern) erkennbar. Erschwert wird ein Feedback auch dadurch, dass eine Verständigung darüber, was die aktuellen inhaltlichen und auf den Unterricht bezogenen Schwerpunkte sein sollen, fehlt (s. a. Steuerungshandeln).

Rückmeldungen von außen, die die Schule in Form von Lernstandserhebungen erhält, werden zur Kenntnis genommen und oft auch als Bestätigung der eigenen Arbeit verstanden, darüber hinaus werden aber keine Konsequenzen abgeleitet.

stark:

eher stark:

eher schwach: - 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

schwach: - 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität ist deutlich abhängig von der einzelnen Lehrkraft und unterscheidet sich von Klasse zu Klasse, weshalb sich der Unterricht allgemeingültig kaum beschreiben lässt. Auffällig ist, dass sich der Unterricht in den gemessenen Qualitätsmerkmalen unterhalb des Durchschnitts der Hamburger Grundschulen befindet. Es gibt aber in allen gemessenen Qualitätsbereichen, wie z. B. der Klassenführung, der Schülermotivation und der Binnendifferenzierung, an der Schule sehr positive und gelungene Beispiele. Sehr anspruchsvolle Kriterien der Unterrichtsqualität werden von einzelnen Kolleginnen immer wieder realisiert. Dazu gehört, dass Schülerinnen und Schüler lernen, sich gegenseitig Rückmeldungen zu geben, oder dass sie angeregt werden, den Unterricht aktiv mitzugestalten, z. B., indem sie für einzelne Inhalte die Rolle von Experten übernehmen. Diese Beispiele sind aber nicht für die ganze Schule generalisierbar. Hier zeigt sich, dass das Kollegium von der Leistung Einzelner aufgrund mangelnder Formen der Zusammenarbeit und fehlender Feedbackstrukturen nur wenig profitieren kann (s. a. Zusammenarbeit und Feedback). Anders als im Deutschcurriculum formuliert, lassen sich viele selbst gesetzte Ansprüche im Unterricht kaum beobachten, dazu gehören z. B. der Einsatz moderner Medien und des Smartboards sowie die Förderung des selbstorganisierten und handlungsorientierten Lernens.

An der Schule gibt es klare Regeln und vereinbarte, den Schülerinnen und Schülern bekannte Konsequenzen. Der Klassenrat dient dazu, die Klassengemeinschaft zu stärken. Soziale Programme, die auf einen achtsamen Umgang miteinander und auf die Prävention und Lösung von Streitigkeiten gerichtet sind, fehlen aber. Deshalb plant die Schule, entsprechende Programme im Schulalltag zu verankern.

Das Unterrichtsprofil zeigt auch, dass die Förderung bzw. die Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten gering ausgeprägt ist. Für einen solchen Unterricht fehlen z. T. gemeinsam erarbeitete Unterrichtsmaterialien, die mit dem Fokus auf die Arbeit in heterogenen Lerngruppen entwickelt worden sind. Dabei verfügt die Schule im Grunde über günstige Ressourcen, um ihren Unterricht in diese Richtung zu entwickeln. Dazu gehören sowohl die gute Raumausstattung und der hohe Anteil an Teilungsstunden als auch die gute mediale Ausstattung vieler Räume.

stark:

eher stark:

eher schwach: - 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

- 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

- 2.4 Erziehungsprozesse gestalten

schwach:

Wirkungen und Ergebnisse

Unter den beschriebenen Schwierigkeiten und Hemmnissen leidet erkennbar die Schulkultur und damit die Qualität des Zusammenlebens und -arbeitens an der Schule. Die Unzufriedenheit des Personals bezieht sich auf verschiedene Aspekte, insbesondere aber auf die Kommunikation zwischen Schulleitung und Kollegium, die mangelnde Kontinuität der Arbeit sowie auf organisatorische Gesichtspunkte.

Viele Eltern stehen der Schule erkennbar kritisch gegenüber. Zwar schätzen sie die grundsätzlichen Rahmenbedingungen wie die ländliche Lage und die Überschaubarkeit. Bemängelt wird jedoch vor allem das fehlende Konzept der Schule. Die Zufriedenheit einiger Eltern speist sich aus der Situation in der Klasse des eigenen Kindes. Entsprechend unzufrieden sind die Eltern mit der unterschiedlichen Arbeitsweise in den einzelnen Klassen.

Wie die meisten Grundschul Kinder gehen auch die Kinder der Schule Neuland überwiegend gern in ihre Schule.

stark:

eher stark:

eher schwach:

- 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
- 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

schwach:

ohne Bewertung:

- 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung